

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefelschen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Liefer. Sonntagsblatt und  
landw. Mittheilungen)  
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich  
in erster Ausgabe Sonntags 11 1/2 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

**Inserionsgebühren**  
für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
Verdingung.  
Reclamen an der Seite des Inserentenfalls  
pro Zeile 40 Pf.

N<sup>o</sup> 72.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Dienstag, 25. März.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard.

1884.

## Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir um baldige Bewirkung resp. Erneuerung des Abonnements.  
Alle Postanstalten, für Halle und Siebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, nehmen Bestellungen zum Preise von 3 Mark entgegen.  
Neu hinzutretenden Abonnenten wird vom Tage der Bestellung ab bis ult. März cr. die Zeitung gratis und franco geliefert.  
Die Expedition der Hallischen Zeitung (Hallischer Courier).

## Politische Wochenschau.

Halle, den 24. März.

Die wichtigsten außerirdischen Vorgänge der letzten Woche haben sich auf den außereuropäischen Schauplätzen der Politik zugetragen. Nämlich anstrengungslos sind die von dem General Billot geführten französischen Expeditionstruppen in den Besitz der anamitischen Festung Bac-Kinh getreten — größere Mähe hat es den vom General Graham kommandirten englischen Heeresabtheilungen gekostet, den gefährlichen ersten Feldherrn des Mahdi, Osman Digma den „bärtigen“ Osman, einen ehemaligen Schachenspieler, bei Fasmanah aus dem Felde zu schlagen. Obgleich seit diesen neuen Belegen für die Ueberlegenheit europäischer militärischer Disciplin über die asiatische und afrikanische Kriegskunst eine ganze Reihe von Tagen verfloßen ist, fehlen genauere Nachrichten darüber, und wieviel die Sieger ihre Siege auszunutzen vermögen werden. In London wie im Sudan sind die Hauptschwierigkeiten klimatischer Natur und da gegen diese weder mit geeigneten Geschützen noch mit tactischen Schachzügen etwas auszurichten ist, hat es den Ansehen, als ob der Weg zur Wiederherstellung des Friedens weder am oberen Lauf des Nil noch an der Südgrenze des chinesischen Reichs so leicht ausfindig gemacht werden wird. — Au der Unklarheit der Lage im Sudan hat die Opposition des Londoner Unterhauses am 15. d. M. abermals Veranlassung genommen, ein Todesvotum gegen die Regierung zu beantragen; obgleich der bezügliche Antrag plötzlich, zu später Stunde und vor schwach besetztem Hause gestellt wurde, gelang es den in Eile herbeigerufenen Ministern Sir Charles Dilke und Lord Hartington (Herr Gladstone ist schon seit einiger Zeit lebend) die Ablehnung durchzuführen. — Von Interesse ist es, daß die Kunde von dem Ausretren und den anfänglichen Siegen des neuen Propheten im Sudan bis nach Mittelafrika den Weg gefunden und einen gewissen Mahommed Abdallah Ben Umar in Bagdara bestimmt hat, als turkestanischer „Mahdi“ den Kampf gegen die „Ungläubigen“ aufzunehmen.

In Paris haben die Untersuchungen der parlamentarischen Enquete-Commission ihren Fortgang genommen und mancherlei bemerkenswerthe Mittheilungen über die bedrohte Lage der hauptstädtlichen Luftsicherheit, namentlich der Industrie der Haus-Maler, Lackirer, Knopfmacher,

Portefeuillearbeiter, Mechaniker, Sattler, Möbelsticker u. s. w. zu Tage gefördert; in all diesen Gewerbszweigen spielen Klagen über die Unausfallsamkeit der deutschen Concurrenz eine wichtige Rolle. Um der Pariser Luxusindustrie nach Kräften zu Hilfe zu kommen, tragen die besagten Kreise sich mit der Absicht, am 1. Mai d. J. eine Pariser locale Kunstindustrie-Ausstellung, deren Erträge zum Besten der von einzelnen Syndicaten begründeten gewerblichen Fachschulen verwendet werden sollen, für die Dauer von drei Monaten zu eröffnen. Die Minister des öffentlichen Unterrichtsmeßens und der Verwaltung der schönen Künste haben ihre Unterstützung zugesagt und u. A. die Ausstellung der französischen Krondiamanten versprochen. — Die große Arbeitseinstellung in den Kohlenbergwerken von Anzin dauert fort.

Aus Italien wurde das Ableben des ehemaligen Ministers Sella, eines um die italienische National-Sache verdienten Patrioten gemeldet, der nach längerer Krankheit verstorben ist. — Zum Nachfolger des aus seiner Stellung zurückgetretenen Kammer-Präsidenten Farini hat der Minister Depretis den ihm befreundeten Abgeordneten Coppino vorge schlagen und für den Fall der Nicht-erwählung desselben mit seinem Rücktritt gedroht; es hängt das mit der neulich erwähnten Unzufriedenheit des Ministeriums über die unzuverlässige Haltung der parlamentarischen Mehrheit zusammen, die den Unterrichts-Minister Bacelli bei Gelegenheit der Abstimmung über das Universitätsgesetz im Stiche gelassen und an den Rand einer Niederlage gebracht hatte. Inzwischen ist Coppino gewählt worden.

Nachdem in Spanien eine Militärverschwörung entdeckt worden, bei welcher der in der Schweiz lebende radicale Parteiführer Ferrilla die Hand im Spiele hat, sind von den eidgenössischen Behörden ernstliche Maßregeln gegen die in Bern, Zürich, Freiburg, Genè und Lausanne lebenden Anarchisten ergriffen und eingehende Untersuchungen gegen einzelne derselben eingeleitet worden. Die Theilnahme einzelner dieser angeblich „politischen“ Flüchtlinge an den in Wien, Stuttgart und Straßburg bezugenen gemeinen Verbrechen ist nach Meldung der Berner Zeitung „Bund“ als erwiesen und die Auslieferung einer Anzahl besonders schwer compromittirter Personen als bevorstehend anzusehen.

Der Kaiser von Rußland hat den im Herbst des vorigen Jahres wiedergewählten kaiserlichen Gesandten in Sofia Jonin aberufen und durch den bisherigen Minister-Residenten am Hofe des Fürsten von Montenegro Staatsrath Rossander ersetzt.

## Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner K.-Correspondent schreibt uns heute: Die gefrige Feier von Kaisers Geburtstag war in Berlin eine außerordentlich rege und allgemeine; ohne sich einer Ueberreibung schuldig zu machen, darf man sagen, daß dieser Tag wohl noch nie außerhalb eines so festlichen und volkstümlichen Antriebs hätte je gerade gefeiert. Trotz des wenig freundlichen Wetters durchwogten riesige Menschenmassen den Tag über, den Abend bei der Illumination — nur das Rothhaus, welches sonst im rothen Flammenmeer erhebt, hatte sich bezeichnender Weise diesmal von der Illumination ausgeschlossen — bis tief in die Nacht hinein die Straßen und namentlich das königliche Palais nicht bloß der Mittelpunkt, dem Hunderte von glänzenden Equipagen zuelten, sondern das Wallfahrtsziel vieler Tausende, die das Palais förmlich umlagerten. Der Tag bezugte, daß der gute patriotische Geist immer tiefer Wurzeln schlägt in den Herzen der Bevölkerung und daß der monarchische Sinn unter dem fürsorglichen milden Regiment des Kaisers sich immer weiter verbreitet. Die verschiedenen Arten von Festlichkeiten aufzuzählen, davon kann ich Abstand nehmen, es genügt zu konstatiren, daß Kaisers Geburtstag überall in allen Kreisen würdig und freudig gefeiert worden ist.

Die Sozialisten und Socialisten hatten eine Klärung der Lage bezüglich der mit dem Sozialistengesetz in Verbindung stehenden Frage nicht herbeigeführt, das Centrum hat durch Annahme jenes Gesetzes, das Gesetz einer Commission zu überreichen, einen Aufschub der Entscheidung bewirkt. Man würde schreien, wenn man meinen wollte, das Centrum liege über die Sache selbst nicht hinreichend aufgeklärt und hoffe, die schwierigste Lage durch eine Wenderung des gemeinen Rechts lösen zu können. Nur neue und leichtfertige Gemüther werden den bezüglichen Erklärungen Windhorsts Glauben schenken. Die Frage liegt vielmehr so: das Centrum will abwarten, ob der Reichszugler der katolischen Kirche einige weitere Concessionen machen wird

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

## 8) Die Schlüssel des Großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

So äderte und schwannte unerschöpflich die in ihrer Meinung getheilte rathlose Familie, bis ein neues unerwartetes Ereigniß und die alles Maß übersteigenden Verfolgungen ihrer Feinde sie aus ihrer schmerzlichen Ruhe aufschreckten und allen ihren Zweifeln und Bedenken ein jähes Ende machte.

Obgleich der vorstehende Goldschmied sich von den streng verbotenen geheimen Versammlungen der Reformirten fern hielt und deshalb von seinen Glaubensgenossen, die mit Gefahr für ihr Leben im Verborgenen ihren Gottesdienst noch immer übten, wegen seiner Laueheit getadelt und angeklagt wurde, empfing er eines Tages eine Verladung vor den wegen seiner Härte und Grausamkeit berühmten Intendanten Bawille, der in Wilmers an der Spitze der gegen die Hugenotten gerichteten Verfolgungen stand.

Von Furcht und bangen Ahnungen erfüllt, beeilte sich der ängstliche Goldschmied, dem Befehl des mächtigen Intendanten Folge zu leisten. Zu diesem Zweck begab er sich nach der Citadelle, wo der Intendant in dem alten düstern Ballast residirte und in einem großen unheimlichen Saal Gericht hielt.

Bei seinem Eintritt bemerkte der vorgeladene Goldschmied außer dem Intendanten und seinem Secretär den ihm feindslichen Syndikus und des katholischen Priester, der an dem Sterbelager des Patriarchen jenen traurigen Betspruch gemacht hatte. Der Anblick ihrer finsternen Gesichter und drohenden Blicke weckte schmerzliche Erinnerungen an seiner Braut und steigerte nur noch seine Angst und Befangenheit.

„Wir haben Euch kommen lassen“, begann der Intendant in barstem Ton, „um Euch zu fragen, weshalb Ihr nicht zur heiligen Messe geht, wie es einem guten Katholiken ziemt?“

„Der Herr Intendant“, erwiderte der Goldschmied sichtlich verwundert, werden wohl wissen, daß ich ein Reformirter bin und nicht zur katholischen Kirche bekenne.“

„Wie könnt Ihr Euch erdreisten und eine solche Unwahrheit behaupten!“, fuhr dieser ihn an, „da der hochwürdige Herr Priester und diese ehrenwerthen Herren hier bezeugen, daß Euer verstorbenen Vater noch kurz vor seinem Tode sich befehrt und den salzigen Glauben abgeschworen hat.“

„Die Herren irren sich. Mein armer Vater war in dem Augenblick, als der Herr Priester mit ihm redete, vollkommen bewusstlos und unzurechnungsfähig, sonst würde er mit aller Kraft ihm widerprochen haben. Aber selbst wenn er dies aus dem angegebenen Grunde unterlassen hat, so bin ich nicht gezwungen, einen Religionswechsel vorzunehmen.“

„Das wird sich finden“, entgegnete der Intendant finster. „Man wird Euch dazu zwingen. Nach dem Gesetz müssen die Kinder dem Glauben ihrer Eltern folgen und da Euer Vater, wie fest steht, als Katholik gestorben und begraben worden ist, so gehört auch Ihr der allein selig machenden Kirche an.“

„Um des Himmels willen!“ rief der erschrockene Goldschmied. „Das kann unmöglich Euer Ernst und der Sinn des Gesetzes sein, Herr Intendant. Ich bin kein kleines unmündiges Kind, sondern ein erwachsener Mann, ein schon seit Jahren selbstständiger, unabhängiger Bürger, der selbst große Kinder hat, wie der ganzen Welt bekannt.“

„Aber Ihr könnt nicht leugnen, daß Euer Vater, das Haupt der Familie und bis zu seinem Ende der Herr

des Hauses und Vorgesetzter des Geschäftes war, welches auch seinen Namen führt. Wie der Herr Syndikus Reumann und sein Sohn Anatole, der hier an meiner Seite sitzt, behaupten und bezeugen wollen, hatte er allein in allen wichtigen Angelegenheiten eine entscheidende Stimme und sein Wille war für alle seine Angehörigen maßgebend.“

„Das ist allerdings wahr, aber natürlich und selbstverständlich. So lange er lebte, erben wir ihn als unser Haupt und sollten ihm den kindlichen Gehorsam, dem wir seinem Alter und seinem väterlichen Ansehen schuldig waren. Wir wohnten in demselben Hause und betrieben unser Geschäft gemeinschaftlich, wie dies in vielen Familien gebräuchlich ist. Was wir erwarben, theilten wir, und was ihm gehörte, gehörte auch uns; wir redeten nicht mit einander und hatten kein gebondenes Vermögen. Aber ich kann nicht zugeben, daß ich von meinem Vater abhängig gewesen bin und noch unter seiner Vormundschaft gestanden habe, wenn ich auch nichts gegen seinen Willen that und mich seiner höheren Einsicht und Erfahrung in allen Dingen freiwillig unterordnete, wie dies von jedem guten Sohne geschieht!“

„Al! das“, verjette der Intendant, „stimmt nicht und ist auch gleichgiltig, da die Thatfache genügt, daß Euer Vater sich befehrt hat und Katholik war. Aus diesem Grunde gebietet auch Ihr mit Euren Angehörigen der wahren Religion an und seid verpflichtet, die Messe und Beichte zu besuchen, um aus öffentlich, vor allem Volk Euren Glauben zu bekennen und zu betätigen. Sollt Ihr Euch weigern und am nächsten Sonntag nicht mit Eurer ganzen Familie zum Gottesdienst in unserer Kirche erscheinen, so verfallt Ihr nach weltlichen und geistlichen Gesetzen in die Strafe der Excommunication und die Confiscation Eures Vermögens und lebenslängliche Galeere steht.“

(Fortsetzung folgt.)

Gelegenheit ist ihm von dem Centrum durch Stellung zweier Anträge im Reichstage und Landtage gegeben worden, welche die weitere Abdrückung der Maßregeln bezeichnen. Aber das Centrum scheint nicht zu ahnen, daß es sich hierbei gründlich verpfländet und den Kürzeren ziehen kann. Es darf nicht glauben, daß es die Fäden der Situation so in der Hand hat, daß es den Kaiser zwingen könnte, zu Kreuzen zu kriechen. Der Versuch, für die Zustimmung zum Sozialistengesetz weitere kirchliche Concessionen einzufordern, ist eine Rechnung ohne den Wirth; denn wie die Dinge einmal liegen, wird sich das Centrum, auch ohne daß der Kirche neue Concessionen gemacht werden, in eigenen Interessen entscheiden müssen, für das Sozialistengesetz zu stimmen, wenn es nicht alle seine bisher erreichten Vortheile aus der Hand geben will. Wenn diejenige Partei, welche die kirchliche Moral und die Interessen der Kirche und Religion zu vertreten vorgiebt, angeht, daß in allen Ländern von der Sozialdemokratie und dem Anarchismus drohenden Umwürzen das deutsche Reich gegenüber diesen Gefahren wehrlos machen will, so könnte doch die Kirchenpolitik der Regierung mit einem Schlage anders werden. Man erinnere sich nur, wie Bismarck vor Jahren das Centrum dem Papste gegenüber antrug, daß es durch seine Haltung gegenüber dem Sozialistengesetz von 1878 mit den Feinden des Staates, der Kirche, der Moral und der Religion gemeinsame Sache gemacht habe und wie das der Grund gewesen, weshalb Bismarck in Aussicht gestellte Concessionen nicht bewilligt habe. Man erinnere sich nur, wie der Papst bald darauf in einer Enciclica den Katholiken die Unterstützung der Regierungen gegen die sozialdemokratischen Umwürzungen ans Herz gelegt hat. Angehts dieser Lage kann das Centrum gar nicht anders, als jetzt der Verlängerung des Gesetzes zustimmen, wenn es nicht die ganze bisherige Kirchenpolitik aufs Spiel legen und umstoßen will. Wer das ermagt, wird weitere Concessionen von Seiten der Regierung gegenüber der Kirche nicht erwarten und doch mit einer gewissen Sicherheit schließlich auf die nothgedrungene Zustimmung des Centrums zu dem Gesetz rechnen können. — Sollte letzteres nicht der Fall sein, so würde zweifellos die Lage für die Regierung eine durchaus zünftige sein: denn in der Bürgerchaft würde man endlich sühlig werden über die Haltung derjenigen Parteien, welche, von des wackerns Blasse angekränkt, indirect der Sozialdemokratie in die Hände arbeiten und den gegen dieselbe angegriffenen schuldigen Damm niederreißen. Ein solcher Beschluß des Reichstags könnte nur von wohlthätiger Wirkung auf die politische Haltung der Bevölkerung sein und denjenigen Parteien zu Gute kommen, welche im Parlament mit der Regierung bezüglich des Sozialistengesetzes unterlegen sind. Man braucht also nicht mit Jagen und Sorgen auf die zukünftige Entscheidung des Reichstags in dieser Frage zu sehen. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das Centrum in seinem eigenen Interesse gemeinsam mit den Nationalliberalen und beiden conservativen Fractionen für das Gesetz stimmen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so werden von einer Ablehnung in weiterer Folge die Nationalliberalen und beiden conservativen Fractionen den größten Vortheil haben.

Die Wahl in Meiningen — es ist eine Stichwahl zwischen dem Freisinnler und Sozialdemokraten notwendig geworden — zeigt, daß der mitteldeutsche Liberalismus ebenso wenig wie der süddeutsche etwas von der „heuschreckischen Freiheit“ und von der „heuschreckischen Freiheit“ in die Partei, mit Bismarck zusammenzufassen läßt, wissen will. „Freisinnliche“ Wähler haben zwar den Wahrspruch ihrer Partei zu bezeichnen und aus der Thatlage zu erklären, daß eine Wahlwahl kurz vor den großen Reuefällen im Herbst naturgemäß nicht viel Interesse finde. Hieraus erklärt sich aber nur die Thatlage, daß die Gesamtzahl der Abstimmenden gegen früher um 800 Stimmen zurückgegangen ist, nicht aber die Thatlage, daß die Zahl der „freisinnlichen“ Wähler sich um über 3000 Stimmen vermindert hat. Die „Freisinnigkeit“, wie sie von der Demokratie verstanden wird, hat eben in Meiningen nur Apathie und Aneignung hervorgerufen.

Die Presse des Centrums erklärt sich überwiegend gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes, namentlich die rheinischen Blätter, aber auch die „Schief. Volksztg.“ neigt zur Ablehnung. Von größeren clericalen Blättern ist es vorzugsweise der „westfälische Merkur“, der für das Gesetz spricht. Das leitende Centralorgan, die „Germania“, ist zu einer Meinung überhaupt noch nicht gekommen. Nach allen Berechnungen geht ein tiefer Miß durch die Partei in der Stellung zu dieser Frage und ein einheitlicher Beschluß ist sehr unwahrscheinlich.

Sondbeschauungen, den 21. März 1884. „Kunsthild oder der Brautritt auf Knast.“ Der in 3 Acten von Ernst Kistler, zum ersten Male aufgeführt im künftlichen Theater zu Sondershausen am 20. März 1884.

Gestern Abend fand zum Vortheile der Wittwenkasse der künftlichen Hofkapelle die erstmalige Aufführung der vorgenannten Oper im hiesigen Theater statt. Der neue Werk wird für die musikalischen Kreise insofern von besonderem Interesse sein, als der Komponist mit demselben einen Schritt gethan hat, der ganz im Geiste Richard Wagner's geschrieben ist. Es hat bisher nicht an Nachbeten des verstorbenen Meisters gefehlt, sie haben aber alle mehr oder weniger jener seiner Opern zu Vorbildern gemäht, in denen die herkömmlichen Musikformen noch festgehalten sind. Der Komponist der Kunsthild oder hat die Principien des Wagner'schen Musikdramas vollständig abgelehnt. In dieser Beziehung ist Kistler wohl der erste Jünger Wagner's, der die überlieferte Opernform vollständig bei Seite ließ, die Bahn seines Meisters wandelt. Nur von seinen Standpunkten aus will die neue Oper auf ihren Werth geprüft sein, und wer zur Folge Wagner's schwört, wird zugestehen müssen, daß mit dieser Vorliebe die Opernliteratur um ein hochinteressantes Werk bereichert worden ist. Kistler, gegenwärtig als Lehrer am künftlichen Conservatorium hier thätig und daher auch berechtigt, sein Werk auf dieser Bühne zur ersten Auf-

Der eidgenössische Bundesrath hat am Sonnabend die Anarchisten Kessel (Bayern), Schulte (Schlesien), Falk (Steiermark), Lissa (Wöhnen), aus der Schweiz ausgewiesen. Als Motiv für die von Bundesrath angeordnete Ausweisung der genannten Anarchisten aus dem Bundesgebiete wird angegeben, daß dieselben nahe Beziehungen zu den in Wien verhafteten Anarchisten Sellmayer und Kammerer unterhalten hätten. Die Thatsachen würden eine eigentliche Festnahme derselben an den Zollmännern und Kammerer begangenen Verbrechen zwar nicht beweisen, sie können aber doch sehr nahe, auch hätten Kessel und die drei anderen Ausgewiesenen die Behörden bei den Nachforschungen nach den Urhebern der Verbrechen irregeleitet.

Nach Paris meldete General Millet unterm 22. März, daß die von dem General Bièvre genommene Citadelle Thal-Nunyen von Chinesen vertheidigt gewesen sei; man habe große Munitionsvorräthe darin vorgefunden. General Bièvre werde am Sonntag nach Hanoi zurückkehren; derselbe bringe eine Menge Fahnen und 40 Bronzekanonen als Siegesbeute mit. Die französischen Truppen hätten seine Verluste gedeckt; diejenigen der Feinde seien beträchtlich. General Negrier sei am 20. v. M. mit einer Batterie Krupp'scher Kanonen zurückgekehrt.

Aus Rom wird vom 22. gemeldet, daß in dem nächsten päpstlichen Consistorium der Patriarch von Vissabon und der Erzbischof von Neapel zu Kardinalen ernannt, und die sechs erlebigen Subdiakone in Rom besetzt werden. Die Morgenblätter bestätigen, daß Depretis den Auftrag zur Umbildung des Cabinets angenommen habe.

Dem „Diritto“ zufolge wurde der Minister des Unterrichts Vaccelli und der Justizminister Cianiuzzi-Savelli aus dem Ministerium ausgeschieden, auch der Ackerbauminister Verti beharre auf seiner Demission. Am Sonnabend Abend fand in Rom ein Ministerialrat statt, nach welchem Depretis mit dem Könige konferirte. Der „Maffagna“ zufolge werden der Unterrichts-, der Ackerbau-, der Kriegs- und der Justizminister aus dem Cabinet ausgeschieden. Wie „Diritto“ erfährt, sei es gewiß, daß die Lösung der Krisis im Sinne der gemäßigten Linken erfolgen und die Rechte in dem neuen Cabinet nicht vertreten sein werde.

Nach einem Telegramm der „Agence Havas“ aus Kairo protestirte Kubar Pascha am Freitag bei dem englischen Generalkonsul Varing gegen die Geschäftsführung des Staatssecretärs des Aemern, Clifford Lloyd. Osman Digma folgte von seinen bisherigen Anhängern völlig verlassen sein, nur von einem einzigen Arbeiterstamm sei dies noch zweifelhaft. Man hofft, daß die Verbindung zwischen Suakin und Berber bald wiederhergestellt sein werde.

### Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

begann in Berlin, wie wir schon vorgestern meldehen, mit der freudigen Uebertragung, welche dem Monarchen durch die herrliche Ausschmückung des Friedrichsdenkmals bereitet worden war. Ein herrlicher Frühlingsgarten, der sich in Lorbeerbäumen, in Azaleen, Hydrangeen und Rosenbüschen um das Denkmal Friedrich's des Großen zog, unterbrochen von Schilden, die in Blüten hergestellt, den Namenstag des Kaisers mit der kaiserlichen Krone darüber trugen. Dem empfang der kaiserliche Herr die Geburtstagswünsche seiner nächsten Dienerschaft, der Hausoffizianten, des Geh. Hofraths Vort, der Leibärzte, des Hofmarschalls Grafen Verponcher. Der Kaiser hatte seinen Geburtstag im vollkommensten Wohlfühlen angetreten und erteilte mit bewunderungswürdiger Geistesfrische auf die Glückwünsche längere oder längere Antworten und so den ganzen Worten durch beim Empfang der verschiedenen Kategorien und bei Hunderten von Persönlichkeiten. Kurz vor 10 Uhr versammelten sich die königliche Familie und die kaiserlichen Gäste im Salon Ihrer Majestät der Kaiserin, wo der Geburtstagsgast für den Kaiser aufgebaut war. Die ganzen Räume waren vom prächtigsten Blumenflor und Duft erfüllt. Zuerst brachte Ihre Majestät die Kaiserin dem Gemahle ihre Glückwünsche dar, dann kam die Großherzogin Badische Familie, die Frau Großherzogin in festschwarzer, mit venezianischen Spitzen besetzter Sammetrobe, der Großherzog in der Uniform seines preussischen Hünen-Regiments, der Großherzog und Prinz Ludwig von Baden. Die nächst Erschienenen waren: die Frau Kronprinzessin in einer hohen Toilette von taufergrauer Seide und gleichfarbigem Sammet mit einem Bonnet von Maiflaumen in der Hand, die Prinzessin Victoria, Sophie und Margarethe trugen hohe Kleider in blaugrüner

Seide und Federhüte von gleichfarbigem Sammet. Der Kronprinz kam etwas später in großer Generals-Uniform mit der Frau Erbprinzessin und dem Erbprinzen von Sachsen-Weimaringen und dem Prinzen Heinrich. Der zweite Sohn des Kronprinzlichen Paares ist von seiner langen Seereise heimgekehrt als ein Bild von Gesundheit und jugendlicher Frische. Zu seinen Sägen tritt jetzt immer mehr die Neugierde mit dem Vater zu Tage. Die Kronprinzliche Familie war festlich in großer Gala aufgezogen, lebhaft begrüßt von den Tausenden in hellblau und Silber in rothen, silberbordierten Jacken. Prinz Wilhelm erschien mit seinem Gemahlin, die in eine kostbare hohe Robe von rothbraunem Atlas und braunem Goldbrokat gekleidet war mit einem Hut von Goldpöbeln. In ihrer Hand trug sie ebenfalls ein Bonnet, aber das lieblichste Geburtstagsgefährt, das die Eltern dem Kaiser bringen konnten, war der kleine Prinz Wilhelm in weißem Kleide und weißem Federhut. Die Erbprinzliche meiningische Dienerschaft hatten die kleine Prinzessin Frederica begleitet. Mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm war die Prinzessin Caroline Mathilde von Schleswig-Holstein gekommen. Die Familie des Prinzen Friedrich Karl war in dem Prinzen und der Frau Prinzessin vertreten, der Prinz, so wie sämtliche nachfolgende Prinzen des königlichen Hauses trugen die große Generalsuniform, die Frau Prinzessin eine feine Toilette in einem dunklen Farbdentone mit einem Ueberwurf von königsblauem Sammet und Goldbrokat. Die Herrschaften waren in Begleitung ihrer Kinder, der Frau Erbprinzessin von Oldenburg, welche eine aus königsblauem Atlas und Sammet gemachte Toilette mit lichtblauen Federn am Hute gekleidet hatte, erschienen mit dem Erbprinzen von Oldenburg, dem Prinzen des Erbprinzenpaares und dem Prinzen Friedrich Leopold. Ganz in königsblauen Sammet, in der Kaiserfarbe, war Frau Prinzessin Albrecht gekleidet. Sie erschien mit ihrem Gemahl mit ihren beiden ältesten Söhnen, die zu dunkelblauem Koftium Dragoneruniform und Sträuße in den Händen trugen. Die Frau Herzogin Wilhelm und die Prinzessin Charlotte von Mecklenburg-Schwern hatten Toiletten von cremefarbiger Wolle angelegt, Prinzessin Friedrich von Jochensteden ein Koftium von taftanfarbigem Atlas. Von der königlichen Familie waren noch erschienen: die Prinzen Alexander und Georg, von der hohenolländischen der Erbprinz, Prinz Friedrich, Prinz Wilhelm. Die Landgräfinliche Familie von Hessen war in dem Landgrafen und seiner Gemahlin, der Königin der kaiserlichen Herrschaften, in der Prinzessin Braut Elisabeth und dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen erschienen. Die Landgräfin war ebenfalls in einer hohen Robe von hellfarbigem Damast. Sämmtliche Fürstlichkeiten der Uniformen ihrer preussischen Regimenter. Der Großherzog von Sachsen die seines rheinischen Kaiser-Regiments, der Erbprinz von Sachsen in Hünen-Uniform, ein weißer Federhut, eine weiße Robe mit braunem Sammetüberwurf bildete die Toilette der Frau Großherzogin, die der Prinzessin Elisabeth ein gelbes Koftium. Seine Majestät der König von Sachsen in der Uniform seines preussischen Dragoner-Regiments, der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog und der Erbprinzessin von Mecklenburg-Strelitz, diese in einer Toilette von goldfarbigem Atlas und Sammet. Die Mütter der Frau Großherzogin, die Frau Herzogin von Anhalt, trug ein Koftium von grauelfarbigem gestreiften Sammet. Man kann sagen, daß mit Ausnahme der Könige von Bayern und Württemberg an diesem Geburtstagsmorgen Deutschlands Fürsten mit ihren Angehörigen, dem Kaiser verarmt waren. Sämmtliche hier eingetroffenen Fürstlichkeiten bildeten eine Gesellschaft von Gläubigenden, wie sie unter diesen politischen Verhältnissen allein nur denkbar ist. Als darauf der Hof in Ballonalle seine Glückwünsche darbrachte, war unter den Obersten Hofgästen auch die neu an den Fürsten Hasfeld-Trachenberg verlassene, des Oberst-Zenit, vertreten. Die Prinzen des königlichen Hauses erschienen noch einmal mit den Generalen zusammen in den unteren Gemächern des Kaisers. Hier wurden auch die neuesten Beförderungen bekannt. General v. Schlichting wurde mit der Führung der Division in Köln beauftragt, an seine Stelle als Chef des Generalstabes des Gardekorps tritt der Kommandeur des Kaiser Alexander-Regiments, Oberst v. Kallenberg, zum Kommandeur des Kaiser Alexander-Regiments wurde der bisherige Chef des Generalstabes des IX. Korps Oberst von Urnigge ernannt. Was in Preußen nie der

in ihr liegt der Schwerpunkt der Oper. Obwohl von einem Schüler Wagner's in dessen Geiste geschrieben, ist das Werk ein Produkt eigener Schöpfungskraft, durch und durch Original. Man darf demselben dieselbe ein günstiges Prognostikon stellen. Die Aufführung der Oper hier war sehr sorgfältig vorbereitet; sämtliche Mitwirkende waren mit ernstlicher Sorgfalt bei der Sache. Die Solofröhen sehr gut. Es wirkten als solche die Damen Frä. Döschler (Soprano) als Trägerin der Titelpartie, Frä. Beller als Kaiserin, Frä. Winkler als Kaiserin, Frä. Schuch als Kaiserin, Frä. Stading (Bariton) (Herrin der Oper) als dem Brautritt waghende Ritter, Frä. Schulz-Dornburg, Lehrer am Conservatorium hier (Bass) als König und Herr Heller (Bassist der Oper) als Burgvogt. Der Chor bildeten das Chorpersonal des Theaters und Schüler des Conservatoriums.

Das Werk erfreute sich einer sehr beifälligen Aufnahme, und rauschende Ovationen wurden dem Komponisten und dem Dirigenten, Hofkapellmeister Schröder, der sich um die Aufführung sehr verdient gemacht hat, sämtlichen Mitwirkenden nach Gebühr dargebracht. Hoffentlich wird mit der Wiederholung der Oper in dieser Saison auch weiteren Kreisen Gelegenheit gegeben werden, dem talentvollen Komponisten ihre Sympathien zu bezeugen. Wollte schließlich der Komponist sich einen gut gemeinten Vorschlag gefallen lassen, so wäre es der, zum Vortheile der Oper noch einige Nützungen, besonders im 2. Acte, vorzunehmen.





Zur Feier von Kaisers Geburtstags.

In den Provinzialhauptstädten wurde die Feier am Abend vorher durch einen großen militärischen Zapfenstreich eingeleitet; am Tage selbst durch große Paraden der Garnisonen.

In Berlin brachte die Festkommission, an welchem die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie zahlreiche Mitglieder der Bürgerchaft theilnahmen, der kommandirende General des V. Armee-Korps Generalleutnant von Schlieffen ein Festgebet aufgenommenes Buch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Des Abends wurde die reich geschlagte Stadt glänzend illuminiert.

Am Kiel wurde der Tag von den Behörden, der Marine, der Bürgerchaft, der Unteroffiziere, sowie in allen Schichten festlich begangen. Bei der Parade hielt Generalmajor v. Wilsdorf eine Ansprache, welche er mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß.

In Bonn wurde der festliche Tag mit dem gleichen regen Theilnahme wie in den früheren Jahren gefeiert. In der Lüneburger Heide wurde der Tag durch die Garnisonen festlich begangen. Die Bürgerchaft, die Beamten und das Offizierskorps vereinigten ein Festgebet, bei welchem der Präsident des Landgerichts, Lohse, den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte.

In Aachen hatte die Feier in der höheren Lehranstalt schon gestern Abend stattgefunden. Die Hochschule hielten einen Kaiserkommers ab, bei welchem der Rektor Willmer die Festrede hielt. Die militärische Feier fand ihren Ausdruck in einem großen Zapfenstreich, welche ein glänzender Parade, welcher Kavallerie von Jägerbataillonen, Sechsmännern, sowie evangelischer Gottesdienste sowie ein Hochamt im Münster folgten; beide waren stark besucht.

In Dresden durchzog anfänglich des Geburtstags St. Majestät des Kaisers eine Militär-Delegation die Straßen der Stadt, die Staats-, städtischen und viele Privatgebäude hell festlich beflaggt. Die höheren Schulen wie die Hochschulen hingen den Tag durch festlich. Bei dem freudigen Bewandeln fand ein Morgenmuff mit der Kapelle des Regiments Kaiser Wilhelm statt. Im Laufe des Vormittags überbrachten die Staatsminister, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die oberen Hofbeamten, sowie der Stadtrath, im Namen der Garnison, der Bürgermeister Dr. Hueber im Namen der Stadt den freudigen Götterdienst für Se. Majestät den Kaiser. Am Nachmittag vereinigten sich die städtischen Kollegien zu einem Festmahle, an welchem die Bürger, der Reichs- und Provinzialparlamentarier theilnahmen. Der Bürgermeister Dr. Hueber brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Das Militär bezieht den Tag in der üblichen Weise. Für den Abend haben verschiedene Vereine festliche Veranstaltungen.

Die Stadt Göttingen bringt im nächsten Jahresanfang eine Festrede wurde von hiesigen Militär-Offizieren ausgeführt. In allen Schulen und Lehranstalten finden festliche Feste statt. In dem Kruppallpark war eine Festhalle veranstaltet, an welcher die Spitzen der Behörden theilnahmen, außerdem war in vielen Cafés für den Abend eine patriotische Feier vorbereitet. In dem Theater fand eine Festvorstellung statt und die öffentlichen Gebäude und Plätze waren glänzend illuminiert.

In Darmstadt fand am Freitag Abend Zapfenstreich, am Sonnabend früh Parade der Garnison, außerdem wurde von dem Großherzog die Parade der Truppen der Garnison abgehalten. Am Mittage waren die Beamten und die Bürgerchaft zu einem Festmahle vereinigt. Die Straßen fielen festlich geschmückt.

In Weimar wurde der patriotische Festtag wie alljährlich auch dieses Mal in den Kirchen und Schulen, sowie durch die Feier von den Garnisonen, den Arbeitervereinen und Privatgesellschaften veranstaltete Festlichkeiten gefeiert. Bei den freudigen Götterdiensten Grafen Radowitz fand Mittags Gratulationsempfang statt.

In Straßburg begrüßten am Morgen Großherzog von Baden und die Kaiserin, welche dem Prinzen die höchsten feierlichen Aste wurde der erste Oberstein zu dem neuen Kaiserpalast, dessen Fundamentierungsarbeiten nahezu vollendet sind, eingehalten.

In Stuttgart war am Sonnabend die Königin Olga von Württemberg der preussischen Götter, Grafen Weddellen, den Legationssekretär von Wälden, den kommandirenden General

v. Schachmeyer nebst dem Generalstabsobersten v. Reiterhagen, sowie der Militärpräsidenten Dr. v. Wittich zur Tafel und brachte, wie der Staatsanwaiser für Württemberg, mehrere einen Toast auf Se. Majestät den deutschen Kaiser aus. In Schwertingen wurde die Feier durch einen großen Zapfenstreich am Freitag, den 23. März, eingeleitet. Die Festkommission, an welchem die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie zahlreiche Mitglieder der Bürgerchaft theilnahmen, der kommandirende General des V. Armee-Korps Generalleutnant von Schlieffen ein Festgebet aufgenommenes Buch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Des Abends wurde die reich geschlagte Stadt glänzend illuminiert.

Was die Feier unseres nationalen Festtages im Ausland betrifft, so sprach sich die Teilnahme des eng mit uns verbundenen Kaiserthums, der Kaiserlich-Lituanen in dem Festhaupte der offiziellen „Ritter Meisterei“ in folgenden warmen Worten aus: Se. Majestät der deutsche Kaiser, der erlauchte Freund und Verbündete unseres erhabenen Herrscherhauses, begehrt heute unter dem Segenswischen der geliebten deutschen Nation in voller Sicherheit und Frieden der Krone und der Kroneprinzessin, die ihm erhabenen Monarchen beileiten aus die Kaiserlich-Oberste-Oberste Oesterreich-Ungarns dieselbe schöne Zeit im deutschen Kaiserthum wie in dem ungeliebten Böhmen und den bezüglichen Sympathien, von der Kaiserin Maria Theresia bis zur Kaiserin Elisabeth, die die ungeliebten Regenten von Deutschland und Oesterreich-Ungarn als die sichere Bürgschaft des Friedens nicht bloß den berechtigten Völkern, sondern ganz Europa zum Heile gereicht.

In Wien fand zu Ehren des Geburtstags des deutschen Kaisers am Sonnabend ein Fester bei dem Kaiser in der Hofburg stattfand, bei welchem der Kronprinz und die Kronprinzessin, der deutsche Vorkaiser, Prinz Neuf mit seiner Gemahlin, das Kaiserpaar der deutschen Hofstadt, der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, Militärpräsident Graf Looser, Minister Drey, die Hofbeamten und andere hochbedeutende Personen anwesend waren. Ein Toast auf den glänzend erleuchteten Kaiser, dessen 60 Jahre verjährt. Die Speisen wurden durch Frau von Schweinitz und Lady Thornton gemacht.

In dem Feste in der deutschen Hofstadt am Sonnabend waren die deutschen Offiziere, welche Ehrs den Kaiser Regimentern der Hofstadt befehligten erschienen. Die Festlichkeiten, welche preussische Orden bestanden, hatten dieeligen angelegt. Unter den erschienenen Würdenträgern war auch General Graf Jagowitz.

Die Angehörigen des deutschen Reichs hatten im Hotel du France ein Festmahl veranstaltet, welches sehr zahlreich besucht war und einen überaus würdigen und erhabenen Verlauf nahm. Der Toast auf das erhabene Oberhaupt des deutschen Reichs wurde von dem hiesigen Generalen v. Gasser ausgedrückt und mit hiesiger Begeisterung aufgenommen.

Der von deutschen Heere- und Landwehr-Offizieren am Abend arrangierte Festball, der gleichzeitig eine wohlbekanntes Feste war, verlief sehr glänzend. Der Saal war prächtig mit gelbem Samt und bestanden die russischen Hofdamen mit goldlaubbedeckten Hüften der Kaiser Wilhelm und Alexander geschmückt. Nach 11 Uhr erloschen auch die von dem Festmahl im Schloss zu dem Reichs- und preussischen Generalleutenanten von Schweinitz und Militärminister v. Schlieffen im Namen des Reichs-Kaisers.

Auch in der liberalen Vaterlandsliebe ein Festmahl veranstaltet worden, welchem der Generalgouverneur, Fürst Dorotheus, die Generalität viele Würdenträger, Konsuln und Vertreter aller Stände beizuhören. Auch bedeutend hiesigen Saal, bei welchem der Regimentskommandeur, dem Regimente des Königs, Major v. Kouratzen ein Gedächtnisreden am Kaiser Wilhelm ab. Am Abend veranstalteten sich zahlreiche deutsche Reichsangehörige zu einem Festmahl im „Schwabischen Platz“, dessen Mäandere mit deutschen und russischen Flaggen geschmückt waren. Die Festlichkeiten wurden unter der Leitung des preussischen Kronprinzen und Fürsten Bismarck ausgetradet. Toaste wurden von den Festgenossen mit Begeisterung aufgenommen.

In Simbrich hielt das Salva-Regiment, dessen erlauchter Ober Kaiser Wilhelm am Mittage Herbeigeführt einen Festgötterdienst ab, welchem auch der Brigadeführer General-Major v. Wilmow, beizuhören. Nach dem Götterdienste wurde ein festlicher Mittagsmahl für die Unteroffiziere des Regiments gehalten, bei welchem der Regimentskommandeur, dem Regimente des Königs, Major v. Kouratzen ein Gedächtnisreden am Kaiser Wilhelm ab. Am Abend veranstalteten sich zahlreiche deutsche Reichsangehörige zu einem Festmahl im „Schwabischen Platz“, dessen Mäandere mit deutschen und russischen Flaggen geschmückt waren. Die Festlichkeiten wurden unter der Leitung des preussischen Kronprinzen und Fürsten Bismarck ausgetradet. Toaste wurden von den Festgenossen mit Begeisterung aufgenommen.

geschlagen wurde, in der Friedrich Wilhelm selbst den Sieg entschied. Von Leipzig aus war er nach Kulm gekommen, um zu schlagen und zu fliehen, darum ging er später in Kulm wieder in das alte hölzerne Bad; den Mantel von Kulm aber trug er bis an sein Lebensende auf seinem Bette und im Mantel von Kulm ruht er im Monokel von Charlottenburg an Lufens Seite, die ihn den Vorkehr erst droben entgegenbringen konnte. Das große Schlachtfeld von Leipzig hat Friedrich Wilhelm III. ebenfalls im Kanonendonner gehen und um den Sieg ringen sehen; am Morgen des 18. dem Tage der eigentlichen Schlacht, befand sich der König bei der zweiten Kolonne des Heeres, die unter Barclay de Tolly, aus Russen und Preußen zusammengesetzt, nachau und Liebertwoltzig angriffen sollte. Auch am andern Tage war er auf dem Schlachtfeld, bis der Augenlicht gekommen war, da er seinem Blücher ein: „Willkommen, Feldmarschall!“ entgegen rufen konnte. Da wars, wo die preussische Garde du Corps so herrlich abthat gegen die blanten Oesterreicher, weil sie von Staub und Pulverdampf ganz schwarz ausah und Friedrich Wilhelm weniger ernst als sonst, denn seine Preußen waren es doch gewesen, die eigentlich den Kranz errungen hatten. Zu Anfang des nächsten Jahres ging der König über den Rhein, der blutigen Schlacht von La Rothiere, wo Blücher den Namen Marschall Vorwärts bekam, sah er nur zu, ohne noch persönlich einzutreffen. Dagegen trug er wieder wesentlich zur Entschiedenheit des siegreichen Gefechtes bei Bar für Aube bei, wo er die russische Artillerie ins Feuer führte, und den Feind bis zum letzten Augenblicke verfolgte. Auch die Schlacht von Arcis für Aube und das Gefecht von La Fère Compeigne, welche ihn fast an den gefährlichsten Stellen. Am 29. März stand er vor Paris und hielt den ganzen Tag mit

In Aig fand am Sonnabend Abend in dem festlich geschmückten Saal eine zahlreich besuchte Feste an dem Reichsangehöriger zu Ehren des Kaisers Wilhelm statt. Der deutsche Generalconsul Deubner brachte den mit großer Begeisterung aufgenommenen Toast auf den deutschen Kaiser, der Schürmer des Friedens, aus. Selbst in dem fernen Oestrich feierte die deutsche Kolonie den Geburtstag St. Majestät des deutschen Kaisers mit einem Festessen im deutschen Klub. Die im Saal liegenden deutschen Schiffe hatten festlich festgelegt.

Schlafes.

Halle, den 24. März. Der Abdruck unserer Total-Nachrichten ist nur mit vollständiger Duellenangabe gestattet.

Ueber die Feierlichkeiten, welche am verflorenen Sonnabend in unserer Stadt zu Ehren des Geburtstages St. Majestät des Kaisers abgehalten wurden, haben wir heute noch Eines nachzutragen. Bald nach Eintritt der Dunkelheit wogte in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt eine außerordentlich zahlreiche Menge, zu welcher die fröhliche Kinderhgar mit ihren bunten Laternen ein nicht geringes Contingent stellte, auf und nieder; das Hauptziel der Weisheit war naturgemäß der Marktplatz, wo auf dem Altan des Rathhauses die in Mannsgruppen aufgestellten Hülsen des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, Bismarck's und Moltke's durch die herrliche Illumination, welche unter Anderem die Intendanten B. und A. in Gasernen und -kronen zeigte, herrlich hervorstrahlte. Die Bemerkung dieser geschmackvoll arrangierten Gruppe war Seiten des zahlreichen Publikums eine ungetheilte. Von anderen Festen liegen uns noch folgende Nachrichten vor:

Die hiesigen Juristen feierten den Tag durch ein Dinner im Saale des Hotel „zum goldenen Ring“. Bei demselben brachte Herr Landgerichtspräsident Werner den Toast auf Se. Majestät aus.

In der Taubstummen-Anstalt vereinigte die festlich geschmückte Räume Lehrer und Zehrerin, Schüler und erwachsene Taubstumme zu dieser Feier. Herr Taubstummen-Lehrer Schroecker hatte es übernommen, durch eine Festrede die Bedeutung dieses Tages klar zu legen und Liebe und treue Anhänglichkeit zum angekommenen Herrscherhause einzuführen.

Das hiesige Offizierskorps und eine große Anzahl von Heere-Offizieren vereinigte sich in der „Stadt Hamburg“ zu einem Festmahl. In dem Saal auf dem Kaiser brachte St. Excellenz Herr Generalleutnant v. Sedlow aus. — Auf dem „Jägerberge“ waren aus gleichem Anlaß die Mitglieder der hiesigen Loge vereinigt. — Im „Neumarkt-Schlaggraben“ endlich fand Abends ein Festmahl der Mitglieder der hiesigen Loge vereinigt. — Der Hauptmann Herr Grundbesitzer Grunberg toastete auf den Kaiser, während Herr Professor Dr. Gölke in trefflicher Rede des Kronprinzen gedachte und ein Hoch auf denselben ausbrachte. — Das hiesige Bataillon feierte in vier verschiedenen Lokalen, die 9. Kompanie hatte den großen Saal des „Rosenbaths“, die 10. Kompanie das „Neue Theater“, die 11. Kompanie das „Concerthaus“ und die 12. Kompanie „Müller's Welle“ in Benutzung. Diese Soldatenkammern wurden durch die zuweilen in den Gärten der Kompanien arrangierten Aufstellungen, wie Theaterstücke, humoristische u. dergleichen eröffnet und hatten sich hierzu die Herren Offiziere gleichlich zahlreich eingefunden. Von den sonstigen Feiern, die für gewöhnlich den Geburtstag St. Majestät des Kaisers feiern, erwähnen wir folgende: Kriegerverein zu Halle a. S. in seinem Vereinslokale Birtzenbachs Restaurant (Ansprache und Hoch auf den Kaiser hielt Herr Ehrenfeldmeister Fischer); Krieger-Vereins-Verein in „Wille's Restaurant“, seinem Vereinslokale, den Toast brachte Herr Bibliothekar Trautmann aus; Kameradschaftlicher Verein von 1870/71 im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ (Concert, Theater und Ball); Verein von Kriegern „2. September 1870“ im Verein mit dem Vorstände des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen im Hotel „Stadt Zürich“ (Ansprachen hielten die Herren Kaufmann Hartmann und Kaufmann Moritz); Verein ehemaliger Artillerie im Salon

seiner Kronprinzen auf dem Schlachtfeld aus, das die Hälfte der Garde todt oder bleibend, verunndet allein 60 Offiziere, bedachte. Friedrich Wilhelm hat diesen Tag seinen Gedanken nie vergeßen; als das eroberte Paris zu seinen Füßen lag, nahm er sein Hauptquartier in Pantin, wo sie so kühnlich getölet, und mit ihrem Selbstmord nicht nur den Sieg, sondern den Frieden errungen hatten. Hier stand aber auch der König zum letzten Mal im Feuer, denn der Festzug von 1815 war schon beendet, als er auf dem Schlachtfeld ergriffen. Junger war Frieden im Preußenlande, lange, lange Jahre, und in Frieden ging Friedrich Wilhelm heim zu seinen Vätern.

Sein Sohn und Nachfolger, der fromme Friedrich Wilhelm IV., ist recht ein Friedensliebhaber gewesen, aber wie ein Schlachtfeld ausah, das hat er schon in jungen Jahren genöht. Als Anno 13 die Garde zu Fuß Brasla verließ, da zog auch der noch nicht 18jährige Kronprinz mit, und gleich in der ersten Schlacht, am Tage von Groß-Görschen, begab er sich todesmüthig in dieselbe gefährliche Stellung, in der Scharnhorst'sche Wunde empfing, welcher er zu Kränzen erliegen sollte. Damals begeisterte der Kronprinz den edlen Dichter May von Schenckendorf zu dem bekannten Liebes: „Wer sprengt auf dem stolzen Noß u. s. w. Auch bei Baugen stand er im Feuer; beizuhören auch er ferner den Schlachten und Gefechten von Antin, Leipzig, La Rothiere, Rosnay, Bar für Aube, Arcis für Aube, La Fère Compeigne und Paris. 1810 reiste er zur Arme ab, ohne wieder ins Feuer zu kommen, er führte nur das 1. Garde-Regiment von Paris nach Potsdam zurück.

Weit länger ist die feierliche Anstalt seines erlauchten Vaters, unseres jetzigen regierenden Königs und Kaisers, Anno 30. October 1813 sagte Friedrich Wilhelm III. zu seinem zweiten Sohne, dem jungen Prinzen

Die Schlachtfelder der preussischen Könige und Kronprinzen.

Von Rudolph Hefel.

(Schluß.)

Friedrich Wilhelm III. stand schon sehr früh als Kronprinz im feindlichen Feuer. Kampf gegen Frankreich nimmt den breitesten Raum in seinem Leben ein, und am 19. August 1792 übergriff er mit der Armee die französische Grenze. Vor Verdun zeigte er im feindlichen Feuer zum ersten Mal jene Kaltblütigkeit, die ihm sein ganzes Leben hindurch blieb. Das erste eigentliche Schlachtfeld sah er bei Birmanens und dann bei Siefle in Polen und beim Sturm auf Warschau bewies er die größte persönliche Tapferkeit. Es dauerte lange, bis er sich wieder auf einem Schlachtfeld befand, und dieses Schlachtfeld hieß Jena. Da hat Blücher, als schon alles verloren war, den König noch im tiefsten Schlachtwahl gesehen; an jenem Tage begannen die schwersten Jahre seines Lebens, jene Zeit so reich an Blut und Thränen, aber auch an Treue und Mutharten, an Hoffen und Stillen, wie selten eine in der Geschichte eines Volkes. Anno 13 am 2. Mai auf der großen Schlachtfelde Norddeutschlands, in dem Blutfelde von Leipzig-Lützen, am Tage von Groß-Görschen, finden wir ihn wieder auf einem Schlachtfeld! Was liegt dauch wohl! Groß-Görschen, wo Preußens Blüthe erschlagen, blieb unentschieden, ebenjo Warschau, wo sich der König überall befand, von Gefahr war. Verwundernd hatte damals der General Willoradovich, ein Rußer, den den preussischen Kaiserlichen gesagt: „Das sind Kräfte, die sich wie Engel schlagen!“ Und noch in demselben Jahre kam des Königs großer Ehrentag Kulm. Im höchsten Kreise Leinrecht liegt das Dorf, bei dem am 29. und 30. August die Schlacht





Auf Grund des Beschlusses der ordentlichen General-Versammlung vom 17. April 1873, durch welche der Aufsichtsrath und die persönlich haftenden Gesellschafter ermächtigt worden sind, das Grund-Capital ganz nach Bedürfnis auf ein Mal oder allmählig um 1 Million Thaler zu erhöhen, werden

# Thlr. 200,000 = Mk. 600,000 Actien VII. Emission in 1000 Stück Actien à Mk. 600.

ausgegeben, wodurch das Grund-Capital auf 6 Millionen Mark gebracht wird.

Die Emission findet mit Genehmigung des Aufsichtsrathes unter folgenden Bedingungen statt:

a. Die 1000 neuen Actien werden zunächst gemäß § 2 des Statutes den Inhabern der alten Actien zum Course von **120%** zur Erwerbung angeboten. Die Annahme dieses Angebotes muß **bis zum 31. März d. J.**

einschließlich erfolgen. Der Besitz von je 9 alten Actien gewährt auf eine neue Actie. Auf den hier nach nicht zur Ausgabe gelangenden Rest der neuen Actien haben diejenigen zur Anmeldung gebrachten alten Actien Ansprüche, welche nach Obigem ein volles Recht nicht besitzen. Die Zuteilung erfolgt nach Verhältnis unter Mitwirkung des Aufsichtsrathes.

b. Auf die neuen Actien sind zu zahlen: **30%** (einschließlich des Agio von 20%) bei der Zeichnung und die restlichen **90%** in der Zeit vom **15. bis 25. Juli d. J.**

Die Einzahlungen (ausschließlich des Agio) werden vom Tage der Zahlung ab bis zum 31. December 1884 mit 5% verzinst, vom 1. Januar 1885 ab nehmen die neuen Actien an der Dividende Theil. Bei Versäumniß der Einzahlung greifen die Bestimmungen des Statutes Platz.

c. Das erzielte Agio fließt, nach Abzug der Emissionskosten, in den Reservecfond.

Unter Bezugnahme auf obige Bedingungen laden wir hierdurch zur Zeichnung auf die neuen Actien VII. Emission ein und bitten, uns die alten Actienstücker behufs der Abstempelung bis 31. März cr. bei Abgabe der Zeichnung zuzustellen.

Halle a/S., den 14. März 1884.

[3324

## Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co. Kulisch. Böttcher.

### Bank für Handel und Industrie.

#### XXXI. ordentliche Generalversammlung.

Wir beehren uns hiermit, unsere nach § 32 der Statuten stimmberechtigten Herren Actionäre zu der **Donnerstag, den 1. Mai c., Vormittags 11 1/2 Uhr,** in unserem Geschäftslocale dahier stattfindenden einunddreißigsten ordentlichen Generalversammlung einzuladen.

In derselben werden die in § 39 der Statuten unter Nummer 1-3 genannten Gegenstände der Tagesordnung der regelmäßigen Generalversammlungen verhandelt werden. **Darmstadt, den 19. März 1884.**

Die Direction.

#### § 32 der Statuten.

„Die Gesamtheit der Actionäre wird durch die Generalversammlung repräsentirt. Die Generalversammlung vereinigt sich in dem Monate Mai eines jeden Jahres in Darmstadt. In derselben zu erscheinen und an den Beratungen und Beschlüssen Theil zu nehmen, sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche am Tage der Generalversammlung und während der Dauer derselben wenigstens zwanzig oder mehr Actien besitzen, die seit mindestens vier Wochen vor diesem Tage ununterbrochen auf ihren Namen in den Gesellschaftsregistern eingetragen sind. Die Besitzer der Inhaber-Actien nehmen an den Generalversammlungen nicht Theil.“

#### § 39 der Statuten.

„In den regelmäßigen Generalversammlungen werden die Geschäfte in nachfolgender Ordnung verhandelt:

- 1) Bericht der Direction über die Lage des Geschäfts im Allgemeinen und über die Resultate des verflorenen Jahres insbesondere;
- 2) Bericht über die stattgefundene Revision der Rechnung und Beschluss über Ertheilung der Decharge;
- 3) Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes;
- 4) Berathung und Beschlussnahme über die Anträge der Direction und des Aufsichtsrathes, sowie über die Anträge einzelner Actionäre.

Ueber Anträge und Vorschläge des Aufsichtsrathes, der Direction oder einzelner Actionäre kann in der Generalversammlung nur dann Beschluss gefasst werden, wenn deren Anmeldung so zeitig erfolgt ist, dass sie gleichzeitig mit Berufung der Generalversammlung bekannt gemacht werden können.“

[3785

### Königlich Ungarische 4% Goldrente.

Zu der am **26., 27. und 28. d. Mts.** stattfindenden Zeichnung auf

**Nom. 100,000,000 Gulden 4% Ungar. Goldrente**

zum Course von **77.25%** sowie zum Umtausch der **6%** Ungarisch. Goldrente in **4%** derselben, wobei **erstere à 103 + Zinsen** berechnet werden, nehmen Aufträge spesenfrei entgegen.

### Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

[3746]



### I. Berliner

**Pferde- & Equipagen-Verloosung.**

Zeichnung am **12. Mai 1884.**

### XII. Stettiner

**Pferde- & Equipagen-Verloosung.**

Zeichnung am **19. Mai 1884.**

Loose à 3 Mark, 11 Stück für 30 Mark, empfiehlt und ver-

sendet **E. Heintze, Wittenberg, Reg.-Bez. Merseburg.**

Loose zu vorstehenden Lotterien gebe nach auswärts in Kommission. **Kinderheilstätten-Gewinnlisten à 15 s** empfiehlt. [3793]

Zeichnung: **30. April 1884.**

Die beliebten

### LOOSE der Frankfurter

**Pferdemarkttotterio**

400 Gewinne im Werthe v. 84000 M.,

darunter 10 elegante Equipagen u.

61 Pferde, sind à **Drei Mark** zu

beziehen vom

Secretariat des Landwirtschaftl.

Bereins in Frankfurt a/M.

Eine gr. Fabrik i. Th. mit

schwimmh. Geschäftsbdr. u. direkter

Bahnverbr., nachh. 48000 jährl. Um-

satz gangb. Kräfte, ist preisw. ver-

kauflich. Auskunst erh. **G.**

**Zöllner** in Eisenberg, S. M.

Eine gr. Sandesmühle i. Th. off.

38072 Der Obige.

3 Gr. guten Nothher, Feinbrot,

verkauft **Otto Lange, Siederig**

b. Notenburg a/S. [3804]

Sebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

### Nutzholz-Verkauf.

Auf dem unterzeichneten Reviere lagern zum freihändigen Verkauf **20 Hm. canadische Pappeln** aßreine Waare, **40 „ roth Erie** schöne Waare. Die **Gräfl. v. Hohenth. Püchau'sche Forstverwaltung** zu Lübbüsch b. Wurzen, am 20. März 1884. **Mendte, Obftr.**

[3790]

### Ungarische 4% Goldrente.

Zur spesenfreien Vermittlung der am 26., 27. und 28. d. Mts. stattfindenden Contention von **6% ungarischer Goldrente à 103** in dergl. **4% à 77 1/4**, sowie zur Entgegennahme von Zeichnungen auf **4% ungarische Goldrente à 77**, gegen baar, halte ich mich empfohlen und erlaube um möglichst frühzeitige Anmeldung.

Halle a/S., den 24. März 1884.

[3806

### Reinhold Steckner.

#### Holzversteigerung.

Am 5. April Vorm. 11 Uhr im **Küsten Wörger** bei Bitterfeld 44 Rm. Holzeisig. Spanholz aus Gubitzbezirk Gubitz. **Königliche Oberförkerei.** [3787

#### Nutzholz-Auction

am Freitag den 4. April 1884 Vormittag 9 Uhr im Gasthof „zum **Falken**“ bei Weisdorf.

**Schlag Dppenthal bei Weisdorf**

ca. 5 Kilometer d. Bahnhofs

Erstzulassen:

30 Eichen v. 60-78 cm stark.

210 „ 18-40 „ „

235 „ 18-40 „ „

13 Buchbuden „ 36-50 „ „

47 Weisbuden „ 21-29 „ „

28 „ 30-42 „ „

13 Ahorn „ 18-46 „ „

3 Eichebren „ 25-33 „ „

16 Eichen „ 20-38 „ „

200 Eichenzampfähle, 7 Birken-

leiterbäume, 3 Leiften, 30 Rm.

Eichenheit, 20 Rm. starkes Weis-

buden-Rundholz l. 56 H.

**Schlag Steinfieg an der Trift:**

127 Stück Fichten 8-16 m lang

u. 15-25 cm. stark.

Bedingungen im Termin, 1/4 An-

zahlung. [3809

Spezielle Verzeichnisse werden auf

Verlangen gegen 1 Mark Copialien

vom 26. d. Mts. an verlangt.

Passfelde b. Weisdorf a/Sarz.

Der Oberförster **Hannemann.**

Ein in einer Kreisstadt der Pro-

vinz Sachsen gelegenes, im besten

baulichen Zustande sich befindendes

Wohnhaus, worinnen Material-u.

Eisengeschäft betrieben wird, aber

auch wegen seiner guten Geschäfts-

lage und Räumlichkeit zu größeren

Geschäften sich eignet, soll Erbsch-

lingshalber verkauft werden.

Interesse ertheilt im Auftrage der

Agent **Wattler** in Zeitzsch. [3528

#### Gut-Verpachtung.

Ich beabsichtige, mein in der **Adernmark** im Kreise Prenzlau be-

legenes **Lehn-Rittergut Kleinow**

mit dem dazu gehörigen **Borwert**

von **Johanni 1885** zu verpachten.

Das Areal beträgt 898 ha.,

wovon 820 ha. Acker,

60 „ Wiesen,

16 „ Wasser,

2 „ Hof-u. Wauftellen

und Gärten.

Grundsteuer-Reinertrag 27269 M.

Das Gut liegt 1 1/2 Meile vom

Bahnhof **Prenzlau**, Berlin-Stral-

sunder Bahn, und zwei Meilen vom

Bahnhof **Pasjow**, Berlin-Stettiner

Bahn, und ist mit geringen Aus-

nahmen zum **Rüben-** resp. **Leisfrucht-**

bau geeignet. Die Beschichtigung ist

nach vorangegangener Meldung bei

mir, sowie bei dem Herrn **Am-**

**mann Weße** in Kleinow, jeder-

zeit gestattet und wollen Pachtre-

werber, welche ein entsprechendes

Vermögen nachweisen können, bis

spätestens **Witte Mai 1884** ihre

Pachtgebote bei mir abgeben.

Mellenau bei Boizenburg,

Adernmark. [3059

**Graf Arnim.**

#### Spargel-Planzen.

Gut bewurzte Spargelplanzen

(Connovers Colossal) 14 Tage früher

treibend, dabei stark und äußerst hart,

liefern pro 100 Stück zweijährige

2 M., dreijährige 3 M. [3469

Laucha a/Unstr.

**Bernhard Sacke Wittwe.**



Ein dunkelbrauner Wallach, 7jähr.,

sicherer Einpämmer, und geritten,

1,58 m groß, steht sehr preiswerth

zu verkaufen. [3695

**Philipp.**